

## *Die Klänge der Welt*

Wir Sterbliche, die von dem heiseren Zauber der Herzensbrecherin Marlene gerührt sind, werden angenehm berührt, wenn wir „Johnny“ und „Peter“ hören, da es sich herausstellt, daß Marlenchen auch ein Herz hat, das brechen kann. Aus dem Tonfilm „The New Yorker“ bringt Greta Keller „Love for Sale“, sehr kaltblütig und realistisch, — es geht ein schrecklicher Herzenskummer davon aus.

Brunswick bringt die im Gedächtnis haftenden Schlager der Saison heraus: „Driving me Crazy“ und „Little White Lies“, zu denen sich „What good am I without you“ als Dritte im Bunde gesellt. Diese Lieder scheinen von Selbstmordkandidaten komponiert zu sein, sind aber ein Trost für diejenigen, die vorübergehend an gebrochenem Herzen leiden. Die Tanzwelt wird den ersten Rumba-Erfolg „The Peanut Vendor“ laut begrüßen. Die Wiedergabe auf Brunswick ist ausgezeichnet, und ich werde von jetzt ab Ausschau halten nach den „Red Nichols Five Pennies“.

Electrola bietet uns Marcell Wittrisch in der „Zauberflöte“. Die zarte schöne Mozartmusik nimmt einen immer wieder gefangen, und gerade die „Zauberflöte“ ist in dieser Beziehung sehr reizvoll, was Marcell Wittrisch in besonderer Weise hervorzuheben versteht. Auch ein anderer Mozart muß noch erwähnt werden: „Die Hochzeit des Figaro“ mit Willi Domgraf-Faßbänder, der zum erstenmal auf Electrola singt. Hier werden wir in die Rokokozeit zurückversetzt, hören geheimnisvoll romantische Musik und denken an einen kleinen Pavillon im dunklen Garten, in dem man sich Rendezvous gibt.

„Irene“ und „Laß dich küssen von den Wellen“ werden gewiß ihren Weg in viele Seebäder gefunden haben — als Gefährte für müßige Ferienstunden. Man muß Electrola auch beglückwünschen zu ihrer Herausgabe von Jeannette Macdonalds Erfolg aus dem Tonfilm „Monte Carlo“. „Liebling vertrau mir“ (Always in always) ist Jeannette in ihrer Höchstleistung, immer ist sie sprühend lebendig und ständig verliebt.

Niemand scheint jemals Jack Hyltons müde zu werden, und Electrola versteht es, seine besten Sachen auszuwählen. Der schlechteste Tänzer der Welt muß tanzen, wenn er hört „She's a very good friend of a friend of mine“, obgleich diese Platte in unglücklicher Weise verquickt zu sein scheint mit „Choo, Choo“, einer seltsamen und wirren Mischung von Geräuschen, die aber dennoch irgendwie faszinierend sind.

Die Revellers (Electrola) haben eine neue Platte herausgebracht, was schon etwas bedeutet, da sie immer als ein wenig stillstehend erschienen. Doch was lange währt, wird endlich gut. „Lady play your Mandoline“ läßt vor unserer Phantasie die wehenden Palmwipfel und die berauschende Blumenpracht der Südseeinseln erstehen, wir sind in Gedanken auf Hawaii und fühlen den ganzen Zauber, der über dieser Insel liegt. Das Mandolinenspiel, das die Revellers begleitet, ist ein Meisterstück. Die Rückseite der Platte „Blue again“ ist kein aufgewärmter alter Blues, sondern eine fast lustige Parodie desselben.

Diejenigen, die das Glück genossen haben, bei Reinhardt „Die schöne Helena“ zu sehen, werden die Novotna und ihre Partner sehr getreu auf Electrola wiedergegeben finden. Und wenn wir einmal traurig sind, wie freuen wir uns dann, wenn wir Pallenbergs knarrende Stimme hören können. Er stellt sich uns hier vor als „Menelaus, der gute Laus, der gute Mann der Helena“.

Richard Tauber singt auf Odeon. Jede einzelne Platte ist ein Meisterstück, und die Schar seiner Anbeter findet da eine Auswahl seiner besten Lieder, die fehlerlos wiedergegeben sind. Taubers weiche einschmeichelnde Stimme singt uns viel Schönes von den Frauen vor aus dem Tonfilm „Die große Attraktion“, dann stimmt er uns weich mit „La Paloma“ und führt uns nach Italiens Sonne: „Erinnerung an Sorrento“.

Durch Richard Taubers großen Erfolg in London ist „Das Land des Lächelns“ auch im Ausland populär geworden, aber nicht nur von ihm gesungen, sondern auch von Edith Lorand in meisterhafter Weise auf Parlophon gespielt, bezaubert „Dein ist mein ganzes Herz“ alle Zuhörer. Die andere Seite der Platte „Nur eine Nacht sollst du mir gehören“ ist ebenfalls eine glänzende Leistung. Wenn Edith Lorand ihre Geige schluchzen läßt, wünschen wir, daß sie nie aufhören möchte, und verstehen, warum sie überall so großen Anklang findet.

Pieter.